

# ROBERT-SCHUMANN-HAUS ZWICKAU

MUSEUM • KONZERTSAAL • FORSCHUNGSZENTRUM



## Daguerreotypie, Lichtbild und Carte de Visite – Aus der Frühgeschichte der Photographie

### Sonderausstellung

6. September bis 15. November 2015

Katalog und Konzeption: Dr. Thomas Synofzik  
© Robert-Schumann-Haus Zwickau: 2015

1 Magasin pittoresque (Paris) 7/46: November 1839, S. 374f.

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.058-C2

Auf S. 374–376 ein Artikel über die neuerfundene *Photographie ou le Daguerriotype*. Louis Daguerre (1787–1851) präsentierte im August 1839 seine Erfindung der Herstellung von Photographien. In einer mit einem Linsen-Objektiv versehen Camera obscura wurden versilberte Kupferplatten belichtet, die Belichtungszeit lag anfangs bei mehreren Minuten. Später konnte sie auf etwa eine halbe Minute verkürzt werden, wodurch nicht mehr nur Architekturaufnahmen, sondern nun auch Portraits möglich wurden. Die französische Regierung erwarb die Rechte an Daguerres Verfahren und setzte ihm eine lebenslange Rente aus.

2 Johann Anton Völlner, Daguerreotypie Robert Schumann mit verschränkten Armen (1850)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2994-B2d

1850 reisten Robert und Clara Schumann nach Hamburg. Schumanns dortiger Verleger Julius Schuberth arrangierte bei dieser Gelegenheit photographische Aufnahmen durch den Hamburger Daguerreotypisten Johann Anton Völlner (\*1817). Von Schuberths Schwager Johannes Praeger konnte das Zwickauer Schumann-Museum dieses offenbar in Verlagsbesitz verbliebene photographische Einzelstück 1915 erwerben. Im Gegensatz zu den beiden anderen überlieferten Völlner-Portraits von der Größe einer Viertel Platte fand hier eine ganze Platte Verwendung. 1929 wurde es durch Foerster & Boerries in Zwickau neu gerahmt.

3 Johann Anton Völlner, Daguerreotypie Robert Schumann mit aufgestütztem Kopf (1850)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 12526-B2d

Clara Schumann notierte in ihrem Tagebuch am 24. März 1850: „früh gingen wir mit Schuberth zum Daguerreotypisten, wo er gewiß ein halbes Dutzend Bilder von uns machen ließ, deren schönste er zum Druck benutzen will. Eines von Robert ist ganz herrlich geworden.“ Diese Daguerreotypie aus Clara Schumanns Besitz diente als Vorlage für eine Kohle-Kreide-Zeichnung von Eduard Bendemann und wurde in dieser Form auch Modell des Zwickauer Schumann-Denkmal – da alle Daguerreotypien spiegelverkehrt sind, hat Schumann auch dort den Scheitel auf der falschen Seite.

4 Wilhelm Halffter, Daguerreotypie Mariane Bargiel (um 1850?)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.018-B2d

Wilhelm Halffter ist seit 1840 als Daguerreotypist in Berlin nachweisbar und gehörte zu den ersten deutschen Photographen. Berühmt wurde er durch seine Dokumentationsdaguerreotypie von der Einweihung des Berliner Reiterstandbilds für Friedrich den Großen. In der erst vor wenigen Monaten aus Familienbesitz ins Robert-Schumann-Haus gekommenen Daguerreotypie ist eine auffällige Familienähnlichkeit zwischen Mariane Bargiel (1797–1872) und ihrer Tochter Clara zu erkennen.

5 Daguerreotypie Mariane, Woldemar und Cécile Bargiel.

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.030-B2d

Der vermutlich in Berlin ansässige Urheber dieser um 1855 entstandenen Daguerreotypie von Mariane Bargiel und ihren Kindern Woldemar (1828–1897) und Cäcilie (1831–1910) ist nicht bekannt. Generell ist bei Daguerreotypien die Abbildung spiegelverkehrt und erscheint abhängig vom Betrachtungswinkel positiv oder negativ.

6 Daguerreotypie Clementine und Cécile Bargiel (ca. 1858)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.029-B2d

Clara Schumanns als Klavierlehrerinnen tätige Halbschwwestern Clementine Bargiel (1835–1869) und Cäcilie Bargiel (1831–1910), um 1855 von einem unbekanntem, vermutlich in Berlin wirkenden Daguerreotypisten aufgenommen. Da Clementine Bargiel ab 1859 in England lebte, entstand das Bild wahrscheinlich um 1858, als sie sich etwa ein Jahr in Berlin aufhielt.

7 Bertha Wehnert-Beckmann, Kollodiumnegativplatte Johannes Brahms (1853)

Stadtgeschichtliches Museum Leipzig

Johannes Brahms hielt sich im November und Dezember 1853 in Leipzig auf. Auf diese Weise ist die früheste von ihm überlieferte Photographie zu datieren, die im dortigen Atelier von Bertha Wehnert-Beckmann (1815–1901) entstand. Sie war seit 1842 die erste deutsche Berufsphotographin mit eigenem Atelier. Begonnen hatte sie mit Arbeiten nach dem

Verfahren von Daguerre, wurde dann jedoch in Deutschland zur Pionierin von Arbeiten mit dem Glasnegativ-Verfahren der Kollodium-Nassplatte. Für die Ausstellung wurde das Negativ am Computer in ein Positiv umgewandelt; Negativ und Positiv wechseln im Fünfssekundentakt.

**8** Bertha Wehnert-Beckmann, Übermalte Salzpapierphotographie Johannes Brahms (1853)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6054-B2p

Übermalte Salzpapierkopie von der Kollodiumnegativplatte. Im Vergleich zur Daguerreotypie waren die frühen Verfahren der Glasnegativphotographien weniger scharf. Deshalb wurden die Abzüge oft von Hand nachretuschiert. Der Photographiehistoriker Jochen Voigt schreibt die malerische Überarbeitung des Papierabzuges dem im Atelier von Bertha Wehnert-Beckmann arbeitenden Maler Cornelius Grünwald (\*1828), ihrem Schwager, zu.

**9** Salzpapierphotographie Johannes Brahms, zweite Hälfte der 1850er Jahre

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2006.020-B2p

Das Robert-Schumann-Haus Zwickau verdankt dieses Bild von Johannes Brahms (1833–1896) Ferdinand Schumann, dem Enkel von Robert und Clara Schumann, der auf der Rückseite notierte „26jährig“. Vermutlich entstand die Photographie also Ende der 1850er Jahre, vielleicht im Hamburger Atelier von Ferdinand König (1827–1894), der seit 1857 als Photograph in Hamburg tätig war und in den 1860er Jahren mehrere Brahms-Photographien machte.

**10** Bertha Wehnert-Beckmann, Carte-de-Visite-Photographie Clara Schumann (ca. 1862)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 771-B2v

Auf dem Anfang der 1860er Jahre entstandenen Portrait sitzt Clara Schumann zurückgelehnt auf einem Stuhl mit hoher Lehne. Ihr Blick ist gedankenverloren. Das straff gescheitelte, hinten zusammengesteckte Haar ziert eine dunkle Schleife.

**11** Bertha Wehnert-Beckmann, Carte-de-Visite-Photographie Clara Schumann (ca. 1862)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2010.084-B2v

**12** Bertha Wehnert-Beckmann, Carte-de-Visite-Photographie Clara Schumann (ca. 1862)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 99.91,2,3a-B2v

**13** Bertha Wehnert-Beckmann, Carte-de-Visite-Photographie Clara Schumann (ca. 1862)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2010.085-B2v

Drei in derselben Aufnahmesitzung entstandene Aufnahmen: Vor neutraler, dunkler Wand im Fotoatelier, steht Clara Schumann in Denkerpose, d.h. die linke Hand nachdenklich ans Kinn geführt. Dabei greift die Rechte an die Lehne des vor ihr stehenden Polsterstuhles. Sie steht in Dreiviertelansicht nach rechts in dunklem Kleid vor einer Vorhangdraperie auf reichgemustertem Teppich. Die mittlere Photographie ist nachträglich an Gesicht, Händen, Kragen und Manschetten übermalt und koloriert worden. Die rechte Photographie zeigt eine verblichene eigenhändige Widmung Clara Schumanns an die befreundete Wiener Familie Drahtschmid.

**14** Bertha Wehnert-Beckmann, Carte-de-Visite-Photographie Marie Schumann (1865?)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5800-B2v

**15** Bertha Wehnert-Beckmann, Carte-de-Visite-Photographie Marie Schumann (1865?)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 99.91,2,11a-B2v

Zwei Aufnahmen aus derselben Sitzung, die wahrscheinlich bei einem Leipziger Aufenthalt von Clara und Marie Schumann im März/April 1865, eventuell auch bereits 1863 entstanden. Beim nächsten Aufenthalt im Dezember 1866 hatte Bertha Wehnert-Beckmann ihr Atelier bereits nicht mehr in der auf der Rückseite der Karte angegebenen Burgstraße 8. Visitenkarten-Photographien dieser Art mit abgerundeten Ecken scheint Bertha Wehnert-Beckmann erst seit ca. 1865 vertrieben zu haben; 1864 ist kein Aufenthalt Marie Schumanns in Leipzig nachweisbar. Eine rückseitige Beschriftung von unbekannter Hand datiert „Marie Schumann vor 1860 fotografiert“, doch es gibt keine Belege, dass sich Bertha Wehnert-Beckmann zu dieser Zeit bereits dem noch recht jungen Medium der Carte de Visite zugewandt hätte.

**16** Bertha Wehnert-Beckmann, Carte-de-Visite-Photographie Alwin Wieck

Robert-Schumann-Haus Zwickau 99.91,2,40b-B2v

Clara Schumanns Bruder Alwin Wieck (1821–1885) war nach über zehnjähriger Tätigkeit als Orchestergeiger in Russland 1859 als Musiklehrer nach Dresden zurückgekehrt. Die Aufnahme dürfte um 1865 entstanden sein; Bertha Wehnert-Beckmann zeichnet noch unter ihrer Leipziger Adresse Burgstraße 8. Die Aufnahme ist vignettiert, die äußere Umgebung verschwindet wie im Nebel.

**17** Bertha Wehnert-Beckmann, Carte-de-Visite-Photographie Livia Frege

Robert-Schumann-Haus Zwickau 99.91,2,43b-B2v

Das Bild entstand vermutlich 1866 oder wenig später – Bertha Wehnert-Beckmann hatte ihr Atelier zu dieser Zeit bereits in der Elsterstraße 33, auf der Rückseite wird aber auch noch die alte Adresse in der Burgstraße genannt. Die Sängerin Livia Frege (1818–1891) war eng mit Clara Schumann befreundet.

**18** Julie Haftner, Salzpapier-Photographie Clara Schumann (1857)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2007.284-B2p

Julie Haftner wurde 1861 als erstes weibliches Mitglied in die Photographische Gesellschaft in Österreich aufgenommen. Sie eröffnete 1857 ihr eigenes Atelier in Wien. Dort ließ sich Clara Schumann bei ihrem Wien-Aufenthalt von Dezember 1858 bis Februar 1859 photographieren. Clara Schumann versah die großformatige Aufnahme mit Widmung an ihre Schülerin Agnes Schönerstedt: „Der lieben Agnes Schönerstedt / zur Erinnerung / Clara Schumann // Düsseldorf / d. 24 July / 1859“.

**19** Zeitungsartikel über Fortschritte im Gebiet der Photographie 1844

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2015.016-C2

*Der Illustrierte Kalender (Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe)* für 1846 bietet in der Rubrik „Überblicke der Fortschritte im Gebiete der Technik“ auf S. 111f. einen Bericht über aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet der Photographie. Erwähnt werden die Daguerreotypie, die Talbotypie und die Chrysotypie.

**20** Daguerreotypie Clara Schumann mit Tochter Marie (1850?)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6021-B2d

Von den zwei überlieferten Aufnahmen von Clara Schumann und ihrer ältesten Tochter Marie (1841–1929) wurde diese frühere teilweise bis auf 1844 vordatiert, doch ist das Kind in diesem Bild eher acht als drei Jahre alt. Ein erst seit kurzem bekannter Brief von Clara Schumanns Mutter Mariane Bargiel an ihren Sohn Woldemar vom 18. Mai 1850 belegt Daguerreotypie-Aufnahmen von Clara Schumann und ihren beiden ältesten Töchtern im Frühjahr 1850. Die vorliegende, 1926 mit dem Schumann-Nachlass nach Zwickau gekommene Daguerreotypie dürfte bei dieser Gelegenheit entstanden sein. Bei dem Photographen könnte es sich um den 1827 in Zwickau geborenen Constantin Schwendler handeln, der ab ca. 1850 in Dresden ein Atelier für Photographie und Daguerreotypie betrieb.

**21** Wilhelm Severin, Daguerreotypie Clara Schumann mit Tochter Marie (1853/1854)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 12336-B2d

Der Düsseldorfer Photograph Wilhelm Severin (1809–1888) bezeichnete seine Daguerreotypie auf der Rückseite mit dem deutschen Begriff „Lichtportrait“. Clara Schumann sandte ihrem Mann dies Bild vermutlich im Herbst 1854 in die Heilanstalt nach Eendenich, wo er sich seit 1854 aufhielt. Schumann dankte in einem Brief am 12. Oktober 1854: „ich empfangen eben Deinen treuen herrlichen Brief mit dem Daguerreotyp von Dir und Mariechen, das mir noch immer in der Erinnerung vorschwebt“. Offenbar war die Aufnahme somit vor März 1854 entstanden, als sich Schumann noch in Düsseldorf aufhielt.

**22** Daguerreotypie Rosalie Leser

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4641-B2d

Rosalie Leser (1812–1896) war eine blinde Düsseldorfer Freundin Clara Schumanns, beide Frauen standen bis zum gemeinsamen Todesjahr 1896 in enger Beziehung. Die Daguerreotypie entstammt vermutlich auch dem Atelier des Düsseldorfer Photographen Wilhelm Severin (vgl. [21](#) und [23](#)) und dürfte Anfang der 1850er Jahre entstanden sein. Als Schenkung von Marie Schumann kam sie 1920 nach Zwickau; ein laut Archivbuch ursprünglich offenbar vorhandenes Etui scheint verloren.

### **[23] Wilhelm Severin, Ambrotypie von sechs Schumann-Kindern**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6020-B2

Wie bei der Daguerreotypie handelt es sich bei der Ambrotypie um ein Unikat, die Technik entspricht jedoch dem nassen Glas-Kollodiumverfahren (vgl. [\[7\]](#) und [\[8\]](#)). Vermutlich schickte Clara Schumann ihrem Mann dieses Bild zum Weihnachtsfest 1854 in die Heilanstalt nach Eendenich. Von links nach rechts sind zu sehen: Ludwig, Marie mit Felix auf dem Schoß, Elise, Ferdinand und Eugenie. Die Tochter Julie hatte Clara Schumann im September 1854 zur Großmutter nach Berlin gebracht, ein Portrait von ihr wurde separat nach Eendenich übersandt (vgl. die Kindereckvitrine in Raum 5 der Dauerausstellung).

### **[24] Pierre Ferret, Carte-de-Visite-Photographie Julie Schumann**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2012.Dep.Petzschmann,4-B2

### **[25] Theodor Prümm, Carte-de-Visite-Photographie Ferdinand Schumann (um 1865)**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2012.Dep.Petzschmann,5-B2

### **[26] Carte-de-Visite-Photographie Felix Schumann**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2012.Dep.Petzschmann,28-B2

### **[27] Julius Allgeyer, Carte-de-Visite-Photographie Elise Schumann**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2012.Dep.Petzschmann,6-B2

Die mit Kettenösen gerahmten, ausgeschnittenen Carte-de-Visite-Photographien stammen aus dem Nachlass des Schumann-Enkels Ferdinand, der als Apotheker in Reinsdorf bei Zwickau lebte. [\[27\]](#) ist offenbar in derselben Aufnahmesitzung wie [\[58\]](#) entstanden und dadurch dem Karlsruher Photographen Julius Allgeyer zuzuweisen.

### **[28] Alexander Dilger, Carte-de-Visite-Photographie Ferdinand Schumann**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2010.037-B2v

### **[29] Alexander Dilger, Clara Schumanns Haus in Lichtental bei Baden-Baden (1864)**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1999.91,3,28-B2v

Alexander Dilger (1826–1906) arbeitete zunächst wie sein Vater als Uhrenschilder-Maler in Neustadt im Schwarzwald. Er ließ sich dann zum Lithographen ausbilden und eröffnete ein photographisches Atelier in Lichtental bei Baden-Baden, bevor er sich 1871 mit Conrad Ruf in Freiburg im Breisgau etablierte. Er hinterließ mehr als ein Dutzend Landschaftsbilder. Im Auftrag von Johannes Brahms malte er Clara Schumanns Haus in Lichtental, das Originalgemälde hängt in Raum 7 der Dauerausstellung im Robert-Schumann-Haus. Obwohl die drei danach angefertigten Cartes-de-Visite ohne Zuschreibung überliefert sind, ist klar, dass sie ebenfalls dem Atelier von Dilger entstammen, der wie viele Berufskollegen sowohl als Maler wie als Photograph tätig war.

### **[30] Paul Biegner, Carte-de-Visite-Photographie Eugenie und Felix Schumann (um 1860)**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 91,2,39a-B2v

Das Portrait von Eugenie (1851–1937) und Felix (1854–1879) Schumann vor einem gemalten Prospekt eines Sees oder Hafens entstand um 1860 im Berliner Fotoatelier von Paul Biegner (\*1810). Die jüngeren Schumann-Kinder wurden zu diesem Zeitpunkt von der Freundin Elisabeth Werner in Clara Schumanns Berliner Wohnung versorgt, während sich die Mutter meist auf Konzertreisen befand.

### **[31] Carte-de-Visite-Photographie Felix Schumann (um 1860)**

Robert-Schumann-Haus Zwickau 99.91,2,21a-B2v

Das um 1860 entstandene anonyme Photoportrait des jüngsten Schumann-Sohns Felix (1854–1879) zeigt ihn frontal stehend in einer Atelierskulisse, in der linken Hand einen Strohhut, die rechte Hand greift an den Gürtel. Vgl. die lebensgroße Figur nach dieser Photographie am Kindertisch.

### **[32] Carl von Jagemann, Carte-de-Visite-Portrait Clara Schumann (1866)**

Robert-Schumann-Haus 2006.082,2-A4/B2v

### **[33] Julius Allgeyer, Carte-de-Visite-Portrait Robert Schumann**

Robert-Schumann-Haus 2006.082,3-A4/B2v

Die beiden gerahmten Photographien kamen aus Familienbesitz ins Robert-Schumann-Haus. Das Portrait Robert Schumanns, der 1856 gestorben war, geht zurück auf die Daguerreotypie von 1850 (vgl. [\[3\]](#)) – der Malerfreund Eduard Bendemann hatte danach 1859 eine Kohle-Kreide-Zeichnung (vgl. Raum 5 der Dauerausstellung) erstellt, die der



Photograph Julius Allgeyer (vgl. [47]–[62]) in Carte-de-Visite-Form vervielfältigte. Das Portrait Clara Schumanns entstand wahrscheinlich im Frühjahr 1866 in Wien. Es trägt rückseitig Beschriftungen von der Hand Clara Schumanns „An meine teure Eugenie zum 7 Juni 1868. Clara“, sowie von einem ihrer Enkelkinder „Großmama Clara in den 1860er Jahren, als die Frauen Schwalbennester auf den Achseln trugen“.

[34] Clara Schumann, Salzpapier-Photographie (1854)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 6031–B2p

Der Urheber der Photographie ist unbekannt. Clara Schumann sandte sie vermutlich im Februar 1855 ihrem Mann in die Heilanstalt nach Eendenich. Da in Düsseldorf zu dieser Zeit kein Photograph nachweisbar ist, der Salzpapier-Abzüge im Nass-Kolodiumverfahren herstellte, dürfte die Photographie auf einer ihrer Reisen entstanden sein, eventuell im November/Dezember 1854 in Berlin. Die Photographie wurde früher Franz oder Hanns Hanfstaengl zugeschrieben, wofür es jedoch keinen Beleg gibt.

[35] Franz Hanfstaengl, Salzpapier-Photographie Clara Schumann (1857)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10530–A4/B2p

Clara Schumann hielt sich Ende 1857 bis Anfang Januar 1858 in München auf. Zu diesem Zeitpunkt dürfte die vorliegende Photographie entstanden sein. Franz Hanfstaengl (1804–1877) hatte seine Karriere seit 1833 als Lithograph begonnen. Parallel zu seinem 1833 in München eröffneten Atelier gründete er 1835 eine Filiale in Dresden, die er dann seinen Brüdern Max und Hanns überließ.

[36] Brief Clara Schumanns an Julius Schuberth 18. April 1859

Robert-Schumann-Haus Zwickau 12162–A2

Am 18. April 1859 schreibt Clara Schumann an den Hamburger Verleger, der neun Jahre zuvor Daguerreotypen von Robert und Clara Schumann veranlasst hatte (vgl. [2]): „Alle, die das Daguerreotyp gesehen sind entzückt von der Idee, daß es lithographirt werden soll, sagen aber auch Alle, daß Sie mich nach neueren Photographieen doch noch etwas ändern lassen sollten; es existirt eine wunderschöne Photographie von Hanfstängel in München – bei meiner Schwester können Sie sie sehen, und zu bekommen ist sie bei Hanfstängel.“

[37] Franz Hanfstaengl, Portrait Wilhelmine Schroeder-Devrient

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3523–B2v

Es handelt sich um eine Carte-de-Visite-Photographie nach einer von Hanfstaengl erstellten Lithographie der Dresdner Sängerin Wilhelmine Schröder-Devrient (1804–1860). Ein Exemplar der Lithographie mit eigenhändiger Widmung der Sängerin an Clara Schumann ist in Raum 5 der Dauerausstellung zu sehen.

[38] Hanns Hanfstaengl, Rollenportrait Joseph Tichatschek als Rienzi

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2006.050–B2v

Der Dresdner Tenor Joseph Tichatschek (1807–1886) sang 1843 die Uraufführung von Richard Wagners *Rienzi*. Die vorliegende Photographie entstand Anfang der 1860er Jahre in dem bis 1864 von Hanns Hanfstaengl (1820–1885) geleiteten Dresdner Atelier.

[39] Franz Hanfstaengl, Carte-de-Visite-Photographie Clara Schumann (1866?)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10418–B2v

Clara Schumann vor einer Wand stehend. Den Blick am Betrachter links vorbei gerichtet, in Gedanken versunken. Sie trägt ein dunkles Kleid, welches an den Ärmelenden reich mit Spitzen verziert ist. Das in der Mitte straff gescheitelte Haar ist hinten zusammengesteckt und mit einer dunklen Schleife verziert.

[40] Franz Hanfstaengl, Carte-de-Visite-Photographie Clara Schumann (1872/1873)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2011.001–B2v

Clara Schumann sitzt auf einem Stuhl; zu sehen ist nur der Oberkörper in ovalem Bildausschnitt. Clara Schumann hielt sich 1866, 1872, 1873 und 1878 in München auf; auf diese Weise begründen sich die Datierungsversuche.

[41] Edgar (?) Hanfstaengl, Clara Schumann am Klavier (1878)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 11951–B2/A4

Die Photographie ist rückseitig mit dem Firmenaufdruck „FRANZ HANFSTAENGL / KGL. PREUSS. HOFPHOTOGRAPH / MÜNCHEN“ versehen. Franz Hanfstaengl war jedoch bereits 1877 gestorben; Clara Schumann hielt sich zwischen 1873 und 1878 nicht in München

auf. Das Münchener Atelier wurde von den Söhnen Edgar (1842–1910) und Ernst (1840–1897) Hanfstaengl weitergeführt. Clara Schumann widmete die Photographie auf der Rückseite ihrer Schülerin: „Fräulein / Mathilde Wendt / zur freundlichen / Erinnerung an / Clara Schumann / Frkf. Jan. 79“. Bei dem Klavier handelt es sich offenbar um ein Atelier-Pianino, sicherlich nicht um Clara Schumanns eigenes Klavier.

**42** Erwin Hanfstaengl, Kabinettphotographie Clara Schumann  
Robert-Schumann-Haus Zwickau 2008.012–B2k

**43** Erwin Hanfstaengl, Kabinettphotographie Clara Schumann  
Robert-Schumann-Haus Zwickau 2009.259–B2k

**44** Erwin Hanfstaengl, Kabinettphotographie Clara Schumann  
Robert-Schumann-Haus Zwickau 2009.257–B2k

Clara Schumann im Sessel, vermutlich in der eigenen Wohnung in Frankfurt. Die drei zusammen entstandenen Aufnahmen wurden früher Ernst Hanfstaengl zugeschrieben, der jedoch mit seinem Bruder Edgar das Atelier in München betreute, während der Aufdruck auf der Rückseite eindeutig das Frankfurter Atelier angibt. Erwin Hanfstaengl (1837–1905) war der älteste Sohn von Franz Hanfstaengel. Nach seiner Ausbildung in den väterlichen Ateliers in Dresden und München ging er 1860 nach Paris und eröffnete dann ein eigenes Atelier in Frankfurt am Main. Die erste Photographie mit der Aufschrift „Verte“ auf der Vorderseite hat auf der Rückseite eine eigenhändige Widmung Clara Schumanns an ihre Tochter Eugenie Schumann: „Meinem Genchen Gruß aus Frkf. Mai 1894“ (vgl. zur Übersendung **46**).

**45** Erwin Hanfstaengl, Kabinettphotographie Clara Schumann (1894)  
Leihgabe aus Privatbesitz Wendt/Ozawa Krefeld

Vgl. **44** – hier mit eigenhändiger Widmung „Clara Schumann zu freundlichem Erinnern Frkf. d. 28 Nov: 94“

**46** Clara Schumann, Brief an ihre Tochter Eugenie 31. Mai 1894  
Robert-Schumann-Haus Zwickau 11361–A2

Am 31. Mai 1894 übersendet Clara Schumann Photographien, die der Frankfurter Photograph Erwin Hanfstaengel für sie gemacht habe. Sie bemerkt dabei, dass sie die Wahl des Photographen bereut habe: „hier sind endlich die Photographien – das hat aber schwer gehalten, u. wieder schickt er mir Fünf statt Sechs Exemplare. Hätte ich’s nur übrig, wieder ließ ich mich photographiren, aber bei einem Anderen, der viel besser sein soll.“

**47** Leo Allgeyer, Carte-de-Visite-Portrait Julius Allgeyer (ca. 1865)  
Robert-Schumann-Haus Zwickau 1999.91,2,32b–B2v

Leo Allgeyer (1827–1891) und Julius Allgeyer (1829–1900) hatten von 1861 bis 1871 ein gemeinsames Photographisches Atelier in Karlsruhe. Julius Allgeyer war seit seiner Düsseldorfer Studienzeit mit Clara Schumann befreundet. Darstellung im Vollprofil nach links in Vignettiertechnik.

**48** Brief Clara Schumann an Julius Allgeyer 2. November 1866  
Robert-Schumann-Haus 6233–A2

Clara Schumann dankt dem Photographen für eine Sendung von Photographien Marie und Julie Schumanns (vgl. **49**–**53**) und bestellt „1 Dzt: Beide auf einer Karte, (aber die Aufnahme wo Marie lesend ist.) 6 Stück Marie en face (Brustbild) 6 St: Marie ganze Figur 6 St: Julie halbe Figur 6 St: Julie (Brustbild en face) also 3 Dzt: zusammen.“

**49** Julius Allgeyer, Carte-de-Visite-Photographie Marie Schumann (1866)  
Robert-Schumann-Haus 234–B2v

Die Aufschrift des Namens der Portraitierten stammt von ihrer Tante, der Halbschwester Clara Schumanns, Marie Wieck.

**50** Julius Allgeyer, Carte-de-Visite-Photographie Julie Schumann (1866)  
Robert-Schumann-Haus 2010.087–B2v

Julie Schumann im Brustbild, sitzend, im schwarzen Samtkleid und mit Damasthaarband, hochoval.

**51** Julius Allgeyer, Carte-de-Visite-Photographie Julie Schumann (1866)  
Robert-Schumann-Haus 99.91,2,14a–B2v

Brustbild im Profil nach links im schwarzen Samtkleid mit Damasthaarband.

**52** Carte-de-Visite-Photographie Marie (lesend) und Julie Schumann (1866)

Robert-Schumann-Haus 1960-B2v

Der in **53** zu sehende Fußschemel ist hier unter dem Kleid verborgen.

**53** Carte-de-Visite-Photographie Marie und Julie Schumann (1866)

Robert-Schumann-Haus 99.91,2,10b-B2v

Marie rechts sitzend, den linken Fuß auf einem Fußschemel aufgestellt, Julie links stehend, mit der Rechten auf einer Stuhllehne zur Denkerpose aufgestützt.

**54** Julius Allgeyer, Carte-de-visite-Photographie Clara Schumann (um 1865)

Robert-Schumann-Haus 99.91,2,1b-B2v

**55** Julius Allgeyer, Carte-de-visite-Photographie Clara Schumann (um 1865)

Robert-Schumann-Haus 99.91,3,3-B2v

In den beiden, einer Aufnahmesitzung um 1865 entstammenden Bildern sieht man den Oberkörper Clara Schumanns im Vollprofil, mit Kopf in Dreiviertelansicht nach links.

**56** Julius Allgeyer, Carte-de-Visite-Photographie Clara Schumann (um 1863)

Robert-Schumann-Haus 2010.027-B2v

Brustbild, Körper in Dreiviertelwendung nach links, Kopf und Blick zum Betrachter. Clara Schumann verbrachte die Sommermonate der Jahre 1863 bis 1873 in Baden-Baden, von wo sie häufige Besuche bei ihren Freunden im nahegelegenen Karlsruhe machte.

**57** Julius Allgeyer, Carte-de-Visite-Photographie Elise Schumann (um 1864)

Robert-Schumann-Haus 99.91,2,13a-B2v

Elise Schumann lebte 1863 bis 1865 in Karlsruhe und Baden-Baden; vermutlich entstand die Photographie in dieser Zeit.

**58** Julius Allgeyer, Ludwig Schumann (um 1865)

Robert-Schumann-Haus 99.91,2,17b-B2v

**59** Julius Allgeyer, Ludwig Schumann (um 1865)

Robert-Schumann-Haus 2010.088-B2v

Die einer gemeinsamen Aufnahmesitzung entstammenden Bilder entstanden wahrscheinlich Mitte der 1860er Jahre, als Ludwig Schumann seit 1863 in Karlsruhe zunächst die Höhere Bürgerschule besuchte und dann dort eine Buchhändlerlehre begann. Im Sommer 1867 übersiedelte er nach Berlin. In beiden Bildern findet sich das karierte Schultertuch und ein Säulenpodest.

**60** Ludwig Allgeyer, Joseph Joachim mit Geige (1866)

Robert-Schumann-Haus 1999.91,1,28a-B2v

Die Aufnahme im Carte-de-Visite-Format entstand vermutlich, als sich Joseph Joachim im Oktober 1866 in Karlsruhe und Baden-Baden aufhielt.

**61** Leo Allgeyer, Gruppenportrait Julius Allgeyer, Johannes Brahms und Hermann Levi (1869)

Robert-Schumann-Haus 1999.91,2,47a-B2v

Die drei Freunde Julius Allgeyer, Johannes Brahms und (sitzend) Hermann Levi betrachten einen mittig erhabenen Metallteller – er war das Hochzeitsgeschenk für die Schumann-Tochter Julie, die im September 1869 in Lichtental bei Baden-Baden den italienischen Grafen Vittorio Radicati di Marmorito heiratete.

**62** Sophia Goudstikker/Anita Augspurg, Kabinettphotographie Julius Allgeyer (um 1890)

Robert-Schumann-Haus 2015.039-B2k

Allgeyer war 1873 mit seinem Freund Hermann Levi aus Karlsruhe nach München gegangen, arbeitete dort am Verfahren des Lichtdrucks sowie als Schriftsteller. Er verfasste eine Biographie des Malers Anselm Feuerbach und begann 1896 eine Biographie Clara Schumanns. Anita Augspurg (1857–1943) und Sophia Goudstikker (1865–1924), beide engagierte Frauenrechtlerinnen, gründeten 1887 gemeinsam das Münchener Photo-Atelier Elvira, in dem diese Kabinettkarte entstand, ein auf dem photographischen Markt neues Format.